

**Zeitschrift:** Appenzeller Kalender

**Band:** 228 (1949)

**Rubrik:** Sinsprüche

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 25.08.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Ettlechimal het d'Spuuse Babett e dem Tag zum Pfyster use gluegt, und wo d'r Güscht äntli zuechschwängt, het's es weidli ä d'r Muetter brichtet. Au d's Züügepaar isch erschiene; keedi Verwandti vum Babetti.

Aber d'r Hochzyter het nüd gad die bescht Luune kha; d'r Cholderi zeiget, was d's Babetti au glachet het. Au d's Züügepaar het enand eso Bligg agworse. Aber die Hochsetsgsellschaft isch doch uf e Weg gange. Si heid bis uf Schwande abe es Stüggli müese laufe vum Bifängli und d's Babett het immer gigeret und au d's Züügepaar het yghänggt und d'r Hochzyter welle z'lache bringe. Aber es het nüd viel gnüst, er isch eisach wortkarge gsy die ganz Zyt.

D'Muetter het ne eso nacheglueget und dr ganze Sach nu so halbe truuet. Sie het sich nüd gar so viel drus gmachet, wie Tochter, het gseit, wänn er die ander lieber hätti, soll er si ebe nyh.

Vor em Schuelhuus z'Schwande isch das Paar still gstande und d'r Güscht het fast nüd welle d'Stege use, bis em d's Babetti e Puff gy het. D'r Zivieler J. Höfti (er het im Plattenau gwuhnt) isch parad gsy und die Gsellschaft erwartet, hets fräntli begrüest und gheise absitze. Die Truuig het d'r Afang gnuh, und wo d'r Güscht bi d'r Fraag, eb er d's Babetti Höslie well zur Frau, het er "nei" gseit! -

Uf das abe heid alli andere enand ganz ägeltschteret aaglueget und es Wyli isch gange, bis d'r Zivieler Höfti äntli d's Wort gfunde het:

"Worum lühnt Ihr denand verchünde, wänn er doch denand nüd weid?"

D's Babetti het d's Fazeletli vüre gnuh und aa-gfange briegae. D'r Güscht ninnt si Huet und d's Züügepaar isch dagstande wie letz!

"De gühnd Ihr halt wieder hei", seit troostli d'r Höfti, und tuet d'Tür uf und schüttlet d'r Chopf. "So ettis isch m'r dänn doch noch nie vorchu, i allne Jahre!"

D'r Güscht isch d'r Erscht dusse gsy, und die andere naache. Wieder hei zue die einte; gegen d's Oberdorf d'r Güscht.

Aber d's Babett und d's Züügepaar het ne doch chänne überrede, as er wenigstens noch es Stüggli mit chu isch, wege de Lüute im Dorf.

D's Babetti macht d'r Vorschlag, mä soll nuchemal grugg; es heig en Idee! - „Weisch Güscht, d a s chännisch mer doch z'Lieb tue, gelt? Mir gühnd noch emal zum Zivil und de sage, i ch n e i' und die ganzi Sach isch sich glych bliebe. Ich cha de wänigstens sage, i ch heig 'nei' gseit und die vornähm Jampfere im Underland ninnt Di da wege dem prezys glych. Due m'r das z'Lieb, Güscht!"

D's Züügepaar het au noch d'r Sämfst gy d'rzue und d'r Güscht het yglänggt und alli chered wieder um.

D'r Höfti isch nich im Büro gsy und het ganz verwunderet glueget, wo die Lüüt wieder aarugget; het em Güscht uf e Kugge klopft, as er si doch anderst bsunne heig und die Gsellschaft het wieder Platz gnuh.

Bi d'r wichtige Fraag het d'r Güscht, wie abgmachet, "Ja" gseit und d's Babett natürlie au "Ja" und d'Sach het Fade kha.

Aber due isch d'r Güscht usgfärre wie eine us em Trüggli, wo ne Federe het. Mit d'r Güscht het er uf

e Tisch täameret und gseit, eso syg's nüd abgmachet worde. Das syg hindergange; d's Züügepaar chänn da gad au Züüge si. Das nähm er nüd aa und proteschtieri!

D'r Zivieler isch z'erst gar nüd naachekhu; aber so bald er im Bild gsy isch, het er eso troostli gseit: „Was Ihr abgmachet heid, gaht mich nüüt aa. Am beschte isch, Ihr näymed jetz d'Federe und underschrybet und d'Sach isch i d'r Ornig!“ - Git em Babetti d'Federe, niggt em zue und das underschrybt hanli, git em Züügepaar d'Federe wüter und die underschrybet au. Aber d'r Güscht wehrt si meined und will use. Aber d'r Höfti ninnt ne äm Ärmel und seit ganz fräntli: „Underschryb Du nu au; es wird Di nüd rüüe. Ich weiß vu dere Liebschaft im Underland au ettis. E Frau für Dich isch das klein, das weisch Du so guet wie-n-ich. Und de notebeeni, heißt's, die tüeget viel größer, as umesig. Vu Hüüsere z'Züri bei Reed, nüüt as e groše Gstaad; viel mih verfüüre, as d'r Praali heig, damit er de Meitlene loos chämm, so heißt's da unde und daß eine ganz khörig ine-khi, wer da aabyssi; und iringge tüeg d'r Bater au nüd gad uuring. Churz und guet, i will Di gwarnet ha, Güscht; i meines guet!“

Druuf abe isch d'r Hochzyter daagstande, wie im Traum; putzt d'r Schweiß ab d'r Stirne, ninnt d'Federe und underschrybt au.

So het alles e guets And gnuh. D'r Güscht dangget em Höfti vielmal für de guet Raat und meint, er syg meini gad jetz bi me Abgrund verby gange und leit em zum Dangg e Füfliber hare. D's Babett het ehm au d'Hand druggt und partu welle ha, daß er zum e Glas Wy chämm, was aber dangget abglehnt worde isch. Und so sind alli äm Bifängli zue, aber dasmal i ganz anderer Stimmig. Am lustigste ist d'r Hochzyter usgleit gsy, het glachet, eismal um d's ander und eisach e schüüchi Freud zeiget.

Im Bifängli het d'Muetter schu die längst Zyt zum Läuferli useglueget, und wo die nie chuh wänd, d'r Sach nümme guet truuet.

Wie die ganz Gsellschaft aber zueche ruggt und alli eso vergnüegti Gsichter mached, deggt si weidli d'r Tisch, stellt Kaffi und die schüne bluemlete Tasse uf; d'r Gugelhöpf und d'Turte, d'r Bluemestrüß, und alls het e schüüs And gnuh. D'r Güscht het speeter mängsmal gseit, er sy heillos froh, as ajo gange syg.

D's Hochset isch i bscheidne Rahme bim schünschte Wetter gsyret worde. D'r Bettergötti Gmeindrat Zöpfli het au müese derby si und sogar noch eine gsleuggt mit d'r Muetter, was die au abgiwehrt und die gstabige Bei zur Usreed kha het. Churzum, es hätt nüd lüschtiger und gmüetlicher chänne sy.



### Sinnsprüche

Wenn sich der Most auch ganz absurd gebärdet,  
Es gibt zuletzt doch noch 'n Wein. (Goethe Faust II.)

Unsere modernen Kriege machen viele unglücklich, so lange sie dauern, und niemanden glücklich, wenn sie vorbei sind. (J. W. v. Goethe.)